Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

14 (1888)

62 (13.3.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1060340

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 62. Dienstag, den 13. März 1888. 14. Jahrgang.

Kaiser Friedrich.

R. Wie die Wasserwogen ruhelos dahinrollen, wie eine Welle die andere deckt und drängend weiter stößt, damit wieder Platz für die nachfolgende wird, so rauschen auch die Wogen des Lebens dahin, bis sie dermaleinst im Tode Halt machen, wo nach den befangenen menschlichen Begriffen ewige Ruhe herrschen soll. Das Leben hat daher sein Recht, sein unantastbares, und die Gegenwart ist die zumeist giltige Münze im Leben. So steht es den Menschen auch an, der Gegenwart zu leben, und das „Der König ist todt! Es lebe der König!" hat im Dasein sein volles Recht. Auch liegt nichts Verletzendes darin.

Unmöglich ist es freilich, daß das deutsche Volk schon jetzt in lauten Jubel über den Regierungsantritt seines neuen Kaisers ausbrechen kann, wo sein erster und heißgeliebter noch aufgebahrt steht und ängstliche Sorgen um das Leben des neuen, „unseres Fritz", die Herzen erfüllen. „Unser Fritz", wird er auch bleiben mit der Krone auf dem Haupte und dem Zepter in der Hand; denn nichts drückt die innige und treue Liebe zu ihm umfassender aus, als dieses Liebeswort. Aber er verdient diese Liebe auch im höchsten Maße, da jeder Pulsschlag seines großen Herzens dem Volke gehört, mit welchem ihn tausend enge Fäden von früh an verbinden. In den ersten Jünglingsjahren erlebte er die Aufruhrsszenen vom Jahre 1848 in Berlin; vom Fenster des Königlichen Schlosses sah er den Kämpfen zu, und unauslöschlich ist der furchtbare Eindruck geblieben, den das fließende Bürgerblut in ihm hervorbrachte. „Nie und niemals soll es dahin wieder kommen, wenn ich es verhüten kann", gelobte er sich bei dieser Szene, und die Opfer, die gegenseitig gebracht wurden, entbrannten zu einem großen Liebesopfer zwischen dem späteren Kronprinzen und dem Volke.

Sein Gegensatz zu so mancher späteren Regierungsmaxime, die sich mit seinem strengen Gerechtigkeitsgefühl nicht vereinbaren ließ, ist auf diesen mächtigen Eindruck auf das Jünglingsgemüth direkt zurückzuführen. Er kam deswegen auch öfter in Konflikt mit seinem hohen Vater und König und den Ministern desselben. Hauptsächlich als die Preßordonanz erlassen wurde; wobei sich der Zwiespalt sogar so verschärfte, daß der Kronprinz die Erlaubniß erbat, freiwillig in die Verbannung gehen zu dürfen. Aber dazu mochte der liebende Vater nicht seine Einwilligung ertheilen. Infolge dessen blieb der Kronprinz Friedrich Wilhelm im Lande, enthielt sich aber aus Taktgefühl jedweder Einmischung in Regierungsangelegenheiten. Nur als Kaiser Wilhelm durch den Schuß des Meuchlers verwundet wurde, vertrat er auf einige Zeit den Hochseligen.

Wenn er nun aber auch aktiv in der Regierung nicht thätig war, so benutzte er doch seine Zeit zu gründlichen Studien der Staatswissenschaften und widmete sich hingebend der Förderung von Kunst und Wissenschaft, und wo es nur ein edles und gemeinnütziges Werk zu verrichten gab, besonders wenn es dem Volkswohle galt, so scheute er weder Mühe noch Kosten.

Darin fand er sich von seiner hohen Gemahlin eifrigst unterstützt. Die Prinzeß Royal artete nach ihrem für die bürgerlichen Rechtsame so eingenommenen Vater, der deshalb bei den Hochtories seiner neuen angeheiratheten Heimath keineswegs in großem Ansehen stand. Mit seinem Schwiegersohne, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, verstand er sich aufs Beste. Beide wurden verbunden durch den gemeinsamen hohen und gebildeten Geist, durch die edle abgeklärte Menschlichkeit, durch eine zwar innige, aber von allem Verfangen in Aeußerlichkeiten freie Frömmigkeit und durch einen peinlichen Gerechtigkeitssinn. Mit Recht erkannte das deutsche Volk, daß nur die Regierung dieses erhabenen Fürstensprosses über das Dahinscheiden seines inniggeliebten und hochverehrten Kaisers Wilhelm trösten könne.

Wie furchtbar die Erkenntniß von dem schweren Leiden des geliebten Kaisersohnes das Volk getroffen, darüber kann man jedes Wort, jede Silbe sparen; wie es in Hangen und Bangen gelitten und noch leitet . . . wer wüßte und empfände es nicht selber.

Möge Gott, der Allmächtige und Allgütige, ein Wunder verrichten, möge er uns den Kaiser Friedrich am Leben erhalten. Heil und Segen unserem Kaiser und seinem ganzen Hause!

Politische Rundschau und Wochenrückblick.

R. Auf der Bahre liegt jetzt Deutschlands erster Kaiser, der Edle und Große, bei dem man noch schwankt, welcher Beiname am würdigsten für ihn auszuwählen ist aus den vielen, die ihm bereits bei Lebzeiten zu theil geworden sind. Der Große, der Siegreiche, der Einzige und wie sie alle heißen. . . . Uns aber bedünkt, daß kein Beiname sich besser eignen würde, als „Der Unvergeßliche!" Denn unvergeßlich wird er nicht nur uns in Deutschland bleiben, unvergeßlich auch der Nachwelt, ewig und immerdar! Wenn sein Name genannt werden wird in fernen Zeiten, so wird an ihm der Begriff von allem Erhabenen haften, soweit die Erhabenheit dem Menschenthume überhaupt zugänglich ist. Mit personellen Daten wollen wir die Spalten unseres Blattes nicht füllen; welchem Deutschen wären sie nicht in der Hauptsache bekannt! Und bald werden auch Schriften wie Pilze aus der Erde wachsen, die das in umfangreicher Weise besorgen und die für wenige Groschen oder auch nur Pfennige zu haben sein werden, auch steht dergleichen ja fast in jedem Kalender zu lesen. Dafür wollen wir erzählen von dem allgewaltigen Eindruck, den diese Todeskunde auf dem ganzen Erdenrunde hervorgerufen hat, und von der Erregung, die sich aller Gemüther bemächtigte und alle anderen Ereignisse in den Hintergrund drängte. Aller Augen richten sich jetzt auf Berlin, und im In- und Auslande bereitet man sich auf die Trauerfeierlichkeiten vor. Alle Herzen in Deutschland schlagen ängstlich bei dem Gedanken an die Anstrengungen der Reise von San Remo für den kranken Nachfolger auf dem deutschen Kaiserthrone und heiße Wünsche richten sich empor zu Gott: Herr, erhalte uns den Kaiser Friedrich! Heute, Sonntag, ist das Kaiserpaar in Charlottenburg eingetroffen. Die beiden Adjutanten des Kaisers Friedrich waren ihm entgegen gereist. Als der Professor Anton v. Werner noch mit Zeichnen des zu seinen Vätern versammelten Kaisers beschäftigt war, erschien im Sterbezimmer Ihre K. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden mit einem Korb voll Blumen und ersuchte den Künstler, ihr beim Arrangement der Schmückung des Sterbelagers behilflich zu sein. Drei schöne weiße Rosen wurden dem geliebten Todten nun vor die Brust und ein Strauß Maiblumen in die rechte Hand gesteckt. Er liegt da, das Haupt auf die Brust gesenkt, wie vom sanften Schlummer umfangen. Nach ihm nahm Professor Reinhold Begas die Todtenmaske ab, welchem dann die Hofphotographen Reichardt und Lindner folgten, um eine photographische Aufnahme zu veranstalten. Das Sterbegemach ist schmal und nur mit dem Nothwendigsten möblirt. Ein eisernes Feldbett, eine Waschtoilette, ein Nachttischchen am Bett mit ausziehbarer Platte zum Schreiben, ein Schrank, in welchem der Seligentschlafene seine sämmtlichen Orden aufbewahrte, und an der Wand hängen in ein Bündel zusammengefügt mit Widmungen versehene Schleifen herab, die Se. Hochselige Majestät an besonders wichtige und wohl auch an schöne Stunden erinnerten. Als die Frau Großherzogin den sterbenden Vater fragte, ob er wohl jetzt müde sei, erhielt die hohe Frau die denkwürdige Antwort; „Ich habe jetzt keine Zeit, müde zu sein!" Doch war der starke Wille und das eiserne Pflichtgefühl infolge der Schwäche dennoch nicht mehr stark und eisern genug, den Tod zu überwinden, welcher jetzt sanft die Hand zum Ende ausstreckte. Es blieben dies die letzten Worte. Den Tod auf der Zunge gedachte Kaiser Wilhelm noch seiner Pflichten als Herrscher und Vater! Der Oberhofprediger Dr. Kögel sprach, als er bei seinem sterbenden Herrn war, kurze Gebete, von welchen der Kaiser einige Worte nachsagte. Auch sprach er mit klarer Stimme die Worte: „Meine Augen haben den Heiland gesehen!" Der Monarch war bei vollem Bewußtsein. Hochderselbe beschäftigte seinen Geist auch noch bis ziemlich zum Eintritt des Schattens, welchen der nahende Tod verbreitet, mit politisch-militärischen Dingen. Zum Prinzen Wilhelm sprach der Entschlafene mancherlei deutlich und bestimmt. Auch soll er geäußert haben: „Unbedingt würde ich mit dem Kaiser Franz Joseph das Schwert ergreifen, wenn uns Jemand überfiele!" Der Gedanke an seinen erlauchten Sohn quälte ihn sehr: „Mein Fritz! Mein armer Fritz!" waren Worte, die öfter den Lippen des hohen Kranken entflohen. „O, könnte ich meinen Fritz nur noch einmal umarmen!" war sein lebhaftester Wunsch. Als die Scheidestunde nahte, umklammerte die Kaiserin Augusta die Hand des hohen Gemahls, der nun auf immer von ihr schied. Die Kaiserin-Wittwe, so schmerzlich bewegt sie ist, ist doch gefaßt, da sie sich mit der Scheidestunde schon längst vertraut gemacht hatte. Am 10. März 1813, dem Geburtstage der hochseligen Königin Louise, wurde der Orden des Eisernen Kreuzes gestiftet und 74 Jahre sind es nun her, daß denselben der hochselige Kaiser Wilhelm getragen; er starb also einen Tag vor dem 10. März, dem Geburtstage der Königin Louise und des Eisernen Kreuzes. Das Ausland nimmt mit geringer Ausnahme das theilnahmsvollste Interesse an dem Ereigniß, welches das deutsche Kaiserhaus und das deutsche Volk in so tiefe Trauer versetzt hat. Selbst in Frankreich ist eine würdigere Auffassung eingetreten. — Die Politik ist fast gänzlich zurückgedrängt vor den großen Ereignissen der letzten Tage. Die russischen Beziehungen zum deutschen Reiche sollen unverändert sein; Frankreich hofft jetzt, wie man in Paris hört, fest auf die Erhaltung des Friedens für dieses Jahr. In der inneren Politik Deutschlands soll keine Veränderung bevorstehen. — Die Grenzverhältnisse an der italienisch-französischen Grenze sind sehr unangenehmer Natur, besonders aber für die Italiener, weil sie fast unaufhörlich von den Franzosen belästigt werden. Und unter diesen Ungehörigkeiten sind die schlimmsten, welche von französischen Soldaten, Offiziere nicht ausgeschlossen, in Szene gesetzt werden. Die italienischen Behörden benehmen sich höchst rücksichtsvoll und ruhig all den Provokationen gegenüber, doch scheint das die Frechheit der französischen Nachbarn nur noch mehr zu verstärken. Sie meinen, Italien fürchte sich vor der großen Nation. — Aus Massauah liegen leider noch keine neuen Nachrichten vor, doch soll der Angriff der Abessinier unmittelbar bevorstehen, wenn er nicht schon vor sich gegangen ist. Es gewinnt den Anschein, als hätten sich die Italiener von dem Neffen des Negus, Debeb, der vorgab, sich mit seinem Onkel überworfen zu haben, nur auskundschaften lassen; denn der Wackere ist plötzlich mit seiner kleinen Schaar Abessinier, ohne Adieu zu sagen, davongegangen. Gegen die List der Asiaten und Afrikaner können Europäer eben nicht ankommen. — Frankreich ist jetzt das Land der Subordination. Dort ist es möglich, daß eine ganze Schwadron ohne Befehl und Offiziere die Garnison verläßt, um sich gegen ihren Kommandeur bei dem Regimentsoberst zu beschweren. Nach längerer Zeit werden die Soldaten erst vermißt und dann mit Gewalt zurückgeführt. Weitere Beispiele kann man häufig in den Blättern lesen. Aber nicht allein auf militärischem Gebiete hat die Subordination um sich gegriffen, es trifft sich das auch in allen andern Verhältnissen. Das eklatanteste Exempel ist folgendes: Verehrer Boulanger's stellen ihn als Kandidaten auf, obwohl sie wissen, daß ein aktiver General nach französischen Gesetzen nicht zu wählen ist, und die Wähler in sieben Departements wählen den General dennoch, obwohl sie wissen, daß ein General nicht wählbar ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren heute früh mit ihrer Umgebung zum Gottesdienst im K. Palais vereint. Derselbe wurde vom Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten. Es treffen ohne Aufhören immer neue höchste und hohe Herrschaften in Berlin ein.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet: „Die Parade-Ausstellung der sterblichen Hülle weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. findet in hiesiger Domkirche statt. Der Zutritt ist Montag, den 12. März von 1—5 Uhr Nachmittags und Dienstag, sowie die folgenden Tage von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags dem Publikum im Traueranzuge gestattet. Besondere Einlaßkarten werden nicht ausgegeben. Der Eingang ist vom Hauptportal des Domes auf der Lustgartenseite zu nehmen. Berlin, den 11. März 1888. Der Ober-Hof- und Haus-Marschall. Graf von Perponcher."

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht in seiner heute ausgegebenen Nummer folgende Bestimmungen über die Trauer um des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät:

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Entschließung d. d. San Remo, den 10. März 1888, Nachstehendes zu bestimmen geruht: Die Trauer um des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät hat auf die Dauer von sechs Wochen vom Tage des Eintreffens dieses Befehls in folgender Weise in der Armee stattzufinden: In den ersten vier Wochen tragen die Generale zur gestickten Uniform das Achselband, das Generals-Abzeichen, den Adler und die Kokarde am Helm, die Schärpe, die Epauletten, Passanten (Achselstücke) zur kleinen Uniform und das Portepee mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm; alle Offiziere den Adler (Stern 2c.) und die Kokarde am Helm, die Epauletten, Passanten (Achselstücke), die Schärpe, das Portepee und Kartouche-Bandolier mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm. Die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten tragen die Achselbänder, die Husaren- und Ulanen-Offiziere die Fangschnüre und das National-Abzeichen, die Offiziere der Jäger und Schützen das National-Abzeichen gleichfalls mit Flor überzogen. In den letzten zwei Wochen wird von sämmtlichen Offizieren nur der Flor um den linken Oberarm getragen. An den Fahnen 2c. werden während der sechs Wochen zwei lange herabhängende Flore getragen, welche unter der Spitze zu befestigen sind. Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren.

Berlin, den 10. März 1888.

Für die Richtigkeit. Auf Allerhöchsten Befehl.
v. Albedyll, General der Kavallerie.
General-Adjutant und Chef des Militär-Kabinets.
Kriegsministerium.

Berlin, den 10. März 1888.

Vorstehende Allerhöchste Bestimmung wird hierdurch bekannt gemacht. Dieselbe findet auf Sanitätsoffiziere und Militärbeamte sinngemäße Anwendung.

Bronsart v. Schellendorff.

— Der Königliche Hof legte heute, den 9. März, die Trauer auf drei Monate für Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. an.

Die Damen tragen in den ersten 6 Wochen, bis inklusive 19. April, schwarze wollene hohe Kleider, Handschuhe von schwarzem Leder (nicht glacé), schwarze Fächer und den Kopfputz von schwarzem Krepp. Dieser Kopfputz besteht in den ersten 2 Wochen aus einer tiefen Flebbe mit ganz kleiner Spitze und breitem Saume, einer Haube mit gesäumten Strichen und 2 Schleiern, einem langen, welcher zurückgesteckt ist und bis zur Erde herabreicht, einem kurzen, um damit das Gesicht zu bedecken; in den nächsten 2 Wochen aus einer kleineren Flebbe mit längerer Spitze und schmalerem Saume und nur dem langen Schleier; in den darauf folgenden 2 Wochen aus einer kleinen Flebbe mit langer Spitze.

In der zweiten Hälfte der Trauer, und zwar 6 Wochen lang, vom 20. April bis inklusive 31. Mai erscheinen die Damen in schwarz seidenen Kleidern und nehmen dazu während der ersten 3 Wochen den Kopfputz von glattem schwarzen seidenen Flor mit gesäumten Strichen, schwarze Handschuhe (glacé), schwarze Fächer und schwarzen Schmuck; in den darauf folgenden 3 Wochen erscheinen sie mit weißem Kopfputz, weißen resp. hellgrauen Handschuhen, weißen Fächern und Perlen; erst in der dreizehnten Woche können sie zu weißen resp. hellgrauen Handschuhen bunten Kopfputz, bunte Fächern und Juwelen nehmen.

Die Herren, welche Uniform tragen, nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Flor um den linken Arm; in den ersten 6 Wochen erscheinen sie mit beflorten Epauletten, Agraffen, Cordons, Portepées, die Kammerherrn mit beflortem Schlüssel; diejenigen, welche nicht dem Militärstande angehören, tragen für die ganze Zeit der Trauer zum gestickten Rock die goldbordirten Beinkleider von der Farbe der Uniform und den goldbordirten Hut mit weißer Feder, zur kleinen Uniform dagegen schwarze Beinkleider und den dreieckigen Hut mit schwarzer Feder und in einem wie in dem anderen Falle dazu in den ersten 6 Wochen schwarzene wollene, in den letzten 7 Wochen schwarze seidene Westen, sowie während der ersten neun Wochen schwarze, in den letzten vier Wochen weiße Handschuhe.

Die Herren, welche nicht Uniform tragen, erscheinen während der ganzen Trauerzeit mit einem Flor um den linken Arm und mit schwarzen Unterkleidern und nehmen dazu in den ersten 6 Wochen schwarze wollene, in den letzten 7 Wochen schwarze seidene Westen, sowie während der ersten 9 Wochen schwarze, in den letzten 4 Wochen weiße Handschuhe.

Berlin, 9. März 1888.

Der Ober-Ceremonienmeister:
Graf A. Eulenburg.

— Der Erste, welcher Kaiser Friedrich und Kaiserin Victoria kondolirte und gratulirte, war, wie wir erfahren, der Herzog von Ujest, welcher jetzt in San Remo weilt. Nächst Kaiser Friedrich erhielt er die erste Depesche vom Tode Kaiser Wilhelms.

Landesbibliothek Oldenburg

— Die auswärtigen Höfe legen meist eine vierwöchige Trauer an.

— (Uebernahme des Bundespräsidiums durch Kaiser Friedrich.) In einer am 9. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths machte der Vorsitzende, Reichskanzler Fürst Bismarck, dem Bundesrathe von dem an demselben Tage erfolgten Ableben des Kaisers Wilhelm, sowie von der erfolgten Besteigung des Thrones in Preußen durch den König Friedrich III. und von dem hiermit verbundenen Uebergang der Kaiserwürde Mittheilung. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß Seine Majestät sich ebenso wie sein heimgegangener Vater, die gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und die sorgfältige Beobachtung der derselben zu Grunde liegenden Verträge zur Richtschnur nehmen werde. Der Kaiser rechne dabei auf die Mitwirkung seiner hohen Verbündeten. Der Königlich bayerische Bevollmächtigte, Graf v. Lerchenfeld-Koefering, gab dem tiefen Schmerz Ausdruck, in welchen das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm den Bundesrath versetzt hat, und bat den Vorsitzenden, dem Kaiser die ehrfurchtsvollste Theilnahme an dem Verluste auszusprechen, welchen Se. Majestät und das Königlich preußische Haus erlitten haben.

— Die Ehre der ersten Wache bei dem neuen Kaiser in Charlottenburg wird die erste Kompagnie zweiten Garde-Regiments zu Fuß unter Hauptmann v. Worman haben. Dieselbe rückt heute Mittag nach Charlottenburg ab und wird Montag Mittag abgelöst.

— Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck ist zwar sehr angegriffen, doch erhält er sich mit voller Thatkraft aufrecht.

— Der Prinz von Wales wird in Berlin erwartet, um zugleich im Namen der Königin der Beisetzung beizuwohnen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März. Minister von Puttkamer gab heute die Mittheilung vom Ableben des Kaisers. Der Minister war tief bewegt, ebenso sämmtliche Mitglieder des Hauses. Präsident von Koeller schloß darauf die Sitzung, da die Herren, tiefgebeugt und erschüttert, nicht im Stande sein würden, die gewöhnlichen Geschäfte zu erledigen. Je nach Umständen soll die nächste Sitzung anberaumt werden.

Ausland.

Wien, 11. März. Die Theilnahme der Bevölkerung und der Presse für die Vorgänge in Berlin ist in stetigem Wachsen begriffen. Nachdem die Journale ausnahmslos gestern dem hochseligen Kaiser den Tribut der Verehrung gezollt haben, sprechen sie heute hauptsächlich vom Kaiser Friedrich. Die Neue Freie Presse sagt: Wenn es einen Mann giebt, der an Volksthümlichkeit, an Liebe und Verehrung der Nation mit Kaiser Wilhelm wetteifern kann, so ist es Friedrich, sein Sohn und Nachfolger. Alle Tugenden, welche das Geschlecht der Hohenzollern auszeichnen, die heldenmüthige Tapferkeit, das tiefe Pflichtgefühl, sind auch in Kaiser Friedrich vereinigt. Die Deutsche Zeitung erinnert daran, daß der gegenwärtige Kaiser bei einem Empfange in Aachen den Ausspruch gethan: Uns ist die Krone Karls des Großen überkommen, wir werden sie schützen.

Pest, 10. März. Abgeordnetenhaus. Präsident Pechy sagt, obgleich er sich nicht auf eine Gepflogenheit berufen könne, glaube er doch, daß es eine Pflichtversäumniß wäre, wenn er unterließe, dem hingeschiedenen deutschen Kaiser, dem großen Manne den Tribut der Verehrung zu zollen. (Das Haus erhebt sich.) Ungarn zolle Vorbildern besonderer bürgerlicher und militärischer Tugenden stets Anerkennung. Das ungarische Abgeordnetenhaus pflege immer dem Ausdruck zu geben, was die Gefühle des Landes tief ergreife. Denselben entspricht es, wenn er anläßlich des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm, des intimen Freundes unseres Herrn und Königs, des Verbündeten der österreich-ungarischen Monarchie dem schmerzerfüllten Beileid des hohen Hauses Ausdruck verleihe. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Bern, 10. März. Die gesammte Landespresse drückt anläßlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm ihr tiefstes Mitgefühl aus.

Rom, 10. März. Die Fürstenbegegnung in San Pier d'Arena gestaltete sich zu einem überaus bewegten Schauspiel. König Humbert erwartete in aufgeregter Stimmung den Kaiserzug, welcher um 12 Uhr 33 Min. eintraf. Sofort als der Zug stillstand, eilte Humbert auf den Salonwagen zu, unter dessen Thüre Kaiser Friedrich erschien. Kaiser Friedrich und König Humbert umarmten sich vielmals herzlich. Während beide sich in den Waggon zurückzogen, warteten außen Crispi und des Königs Begleitung entblößten Hauptes. Die Unterhaltung der Fürsten dauerte 17 Minuten, dann rief der König, unter die Waggonthür tretend, Crispi herbei, welchem der Kaiser lächelnd die Hand drückte. Hierauf stieg auch die übrige Begleitung des Königs ein. Der Kaiser stand fortwährend aufrecht da, in der linken Hand den Cylinderhut; er trug einen schwarzen Paletot, den Kragen aufgeschlagen, den Hals durch einen braunen Shawl geschützt; seine Gesichtsfarbe ist wachsbleich, dennoch sah der Kaiser so gut aus, daß der König später zu Crispri sagte, er hätte solches Aussehen nach den früheren Berichten nicht erwartet. Der Kaiser geleitete sodann den König unter die Waggonthüre, wiederum diesen bewegt umarmend und dessen Hand vielmals drückend. Hierauf erschienen, während das Abfahrtszeichen ertönte und der Zug langsam wegfuhr, der Kaiser und die Kaiserin am Fenster, mit dem Taschentuch winkend. Der König bedeckte sich das Gesicht mit dem Taschentuch; er war schmerzlich aufgeregt und sagte mehrmals dumpfen Tones zu Crispi: „Er ist krank! ach, sehr krank!" Die Unterhaltung wurde seitens des Kaisers schriftlich geführt, Crispi übergab derselbe einen Zettel des Dankes für die Theilnahme des Parlaments. Crispi verliest denselben am Montag. (B. T.)

— Lord Wolseley sagte einmal in Bezug auf die Finanzwirthschaft in der Administration für Heer und Flotte: „Das Schlimmste in unserem System ist, daß wir nie die Wahrheit sagen, daß wir das englische Volk nicht ins Vertrauen ziehen." Wenn freilich das englische Volk gewußt hätte, wie man mit seinem Golde, das es für die Vertheidigung des Landes und seiner Interessen alljährlich in so kolossalen Summen herzugeben gezwungen war, wirthschaftete, es würden wohl längst einige tausend offizieller Ratten aus dem Speck vertrieben sein, in welchem sich die „Unkontrolirbaren" mit ihrer ganzen Vetterschaft so wohl gemästet haben. Aber das englische Volk in seiner großen Majorität hatte freilich bis vor einigen Jahren noch nichts zu sagen und es ist zweifellos eine segensreiche Folge der Gladstoneschen erweiterten Stimmrechtsbill, daß allmählich auch in den unteren Schichten der Bevölkerung einiges Verständniß für den Staatshaushalt erwacht und sich das lebafte Interesse zeigt, zu erfahren, was denn eigentlich hinter den Koulissen der Amtsaktion vorgeht und vorgegangen ist. Wie in allen Ländern mit defekter Kontrole die Ausgaben für Militär und Flotte, als in neuerer Zeit leider stets die bedeutendsten, meistens das Versteck für die Korruption bilden, schon, weil alle Transaktionen sich naturgemäß immer mit einem gewissen Geheimniß umgeben, so ist auch in England das Budget der Landeskriegsmacht stets die Domäne all der Individuen gewesen, welche entweder sich als unbrauchbar für den Dienst oder als sonst der Hilfe bedürftig erwiesen haben, dafür aber ausgezeichnete Relationen und Protektionen genossen. Lord Randolph Churchill hat den größten Theil seiner Popularität bei den konservativen Arbeiterklassen gerade dadurch erworben, daß er den Finger in die faule Wunde der Verwaltungs-Korruption legte und Ersparungen verlangte, ohne daß der Wehrkraft des Landes Abbruch geschehe. In gewisser Beziehung hat nun der Nachfolger Churchills im Schatzkanzleramt, Herr Goschen seine Kollegen für Heer und Flotte zu bestimmen gewußt, schon für das kommende Jahr in eine Ersparung zu willigen und der erste Lord der Admiralität, Lord George Hamilton, erklärte gestern im Parlament bei der Forderung für die Flotte von etwas über 13 000 000 Lstrl., daß dieser Ansatz für das kommende Finanzjahr etwa eine Million niedriger fixirt sei, als in früheren Jahren, daß aber trotzdem die Aufbesserung der englischen Wehrkraft zur See bedeutendere Fortschritte machen werde als dies in früheren Jahren der Fall gewesen. Lord Hamilton versicherte, daß das Gouvernement bestrebt sein werde, noch weitere Ersparungen zu machen, ohne der Entwicklung der Flotte zu schaden, daß aber für außergewöhnliche Fälle man sich doch gefaßt machen müsse, größere Opfer bringen zu müssen. Es war fast rührend, wie die zahlreichen unbenutzten und abgenutzten Seehelden des Parlaments nach mehr Schiffen, nach mehr Kanonen und mehr Befestigungen für die britischen Kohlenstationen sowohl als namentlich auch für die heimische Küste jammerten und die Regierung bestürmten, eine Königliche Kommission zur Untersuchung über den wirklichen Zustand der Seewehrkraft zu akzeptiren. Die große Jubiläums-Revue bei Spithead im vorigen Jahre hätte das beste Feld für eine Untersuchung geboten, aber dieses zweifelhaften Schauspieles wurde mit keinem Worte erwähnt, noch weniger der darauf folgenden Manöver, welche sich durch weiter nichts auszeichneten, als durch die große Zahl der Kollisionen und anderer Unglücksfälle an Bord der Schiffe. Der erste Lord der Admiralität wehrte sich gegen die angemuthete Kommission und erklärte, daß ja Englands Flotte gegenwärtig noch ganz zweifellos jeder anderen Seemacht „relativ überlegen" sei. „Relativ superior!" das ist das Thema der Zeitungen heute und die Bedeutung dieses Wortes, das wohl Niemandem unklar sein kann, wird heute allerwegen ernsthaft untersucht und mit Kommentaren versehen, welche absolut hoffnungslos sind. Um das Maß der Enttäuschung voll zu machen, setzte Lord Hamilton noch hinzu, daß man überhaupt ja nicht über die Kriegstüchtigkeit einer Marine urtheilen könne, ehe dieselbe nicht mit einer der bestehenden, nach modernem System eingerichteten fremden Flotte „aktuell" in Berührung gekommen sei. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die Regierung, wenn sie der bisherigen korrupten Wirthschaft ein Ende mache und sämmtliche Geldverschleuderungen inhibire, mehr als 4 Millionen Pfund Sterling jährlich allein zu reellen Zwecken für die Marine übrig habe. Da aber alle Ersparungen auch nur hinter den Koulissen gemacht werden, weil die großen Lieferantenfirmen wie die Nutznießer auf beiden Seiten des Parlaments sitzen, so wird es wohl nicht allzu schlimm werden und jedenfalls das Publikum nichts über die Natur derselben erfahren. (Post.)

Sofia, 10. März. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge wird der Ministerrath heute unter Vorsitz des Fürsten betreffs der der Illegalitätserklärung der Pforte gegenüber einzunehmenden Haltung Beschluß fassen. Durch ein Dekret wird die Bildung von zwei kompleten Kompagnien, eine für jeden Militärbezirk, angeordnet. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Fürst in etwa 14 Tagen seine Mutter nach Wien zu begleiten.

St. Petersburg, 10. März. General von Werder ist heute nach Berlin abgereist.

Moskau, 10. März. Alle Zeitungen bringen dem verewigten Kaiser Wilhelm als Regenten und Feldherrn Bewunderung zollende Artikel dar. Die hiesige deutsche Kolonie entsendet eine Deputation mit silbernem Lorbeerkranz für den entschlafenen Heldenkaiser.

Marine.

— S. M. Krz.-Freg. „Bismarck", Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, Geschwader-Chef Kapitän z. S. und Kommodore Heusner, ist am 9. März cr. in Amoy eingetroffen und beabsichtigt, am 13. d. M. wieder in See zu gehen. — S. M. Kabt. „Eber", Kommdt. Kapt.-Lieut. Bethge, ist am 7. März cr. in Cooktown eingetroffen und beabsichtigt, am 19. d. M. wieder in See zu gehen.

Kiel, 8. März. Das Amt eines Elektrotechnikers bei dem Torpedowesen der kaiserl. Marine hierselbst, dessen erster Inhaber der verstorbene Dr. Scheuren gewesen ist, hat infolge der bedeutenden Fortschritte, welche die Wissenschaft auf dem Gebiet der Elektrotechnik gemacht hat, eine erweiterte Organisation erfahren. Als Leiter derselben ist jetzt der außerordentliche Professor für angewandte Physik am Polytechnikum in Dresden Dr. Ernst Hagen ausersehen. Er ist ein Schüler von Bunsen in Heidelberg und war mehrere Jahre Assistent des Geheimraths Helmholtz an dem 1878 neuerbauten physikalischen Institut in Berlin. In diesen Tagen hat Dr. Hagen sich zugleich als Privatdozent für Physik an der hiesigen Universität habilitirt und wird im Sommersemester seine Vorlesungen beginnen. (Köln. Ztg.)

Lokales.

/ **Wilhelmshaven**, 12. März. In den Beamtenkreisen der hiesigen Zivilbehörden war es in Anregung gebracht worden, ob es nicht angezeigt sei, durch die Spitzen Seiner Excellenz dem Vize-Admiral Herrn Grafen von Monts als Ranghöchsten gegenüber, dem tiefen Schmerze Ausdruck zu geben, welcher alle Schichten der hiesigen getreuen Bevölkerung seit dem Dahinscheiden unseres heißgeliebten Kaisers und Königs beherrscht. Auf eine diesbezügliche Anfrage waren Seine Excellenz auch gütigst zur Entgegennahme dieser Kondolenz bereit und bestimmten hierzu Montag, den 12. d. M., Mittags 12 Uhr. Im Kondolenzanzuge versammelten sich infolge dessen die betreffenden Herren im Konferenzzimmer des hiesigen Landrathsamtsgebäudes und begaben sich gemeinsam zu Seiner Excellenz. Die Herren hatten den Königl. Kammerherrn Grafen von Lüttichau mit dem Auftrage beehrt, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben und entledigte sich derselbe dieses Auftrages tiefbewegt ungefähr mit folgenden Worten: „Eure Excellenz beehren wir uns zu nahen, um Euer Excellenz mit schwachen Worten auszudrücken, was unsagbar unser aller Herzen bewegt. — Dahingeschieden ist unser Heldenkaiser, der Deutschland zum höchsten Ruhm und Sieg geführt! Wer kann es fassen, ohne daß der Schmerz sein Herz zerreißt? Wir nicht! — Dahingeschieden ist der mächtigste Herrscher der Welt, — zugleich der demüthigste Christ! Wir, Seine Kinder, trauern mit E. E. und beweinen ihn, wie wohl noch kein Kind seinen Vater beweint hat! — — Doch Er hat Seine Kronen Dem zurückgegeben, als Dessen Lehnsmann auf Erden Er Sich betrachtete, um dagegen einzutauschen die herrlichste der Kronen — die Krone der Gerechtigkeit, die Gott verheißet denen, die da kämpfen recht. — Des gerechten Kaisers und Königs Seele ruht in Gott, Sein Geist aber lebt fort von Geschlecht zu Geschlecht in Seinen Getreuen — und nicht am wenigsten in uns, die wir berufen sind, unseren Dienst zu thun an einem Orte, der die unschätzbare Ehre hat, des größten Kaisers, der je gelebt hat, Namen zu tragen. — In Seinem Geiste wollen wir dienen Allerhöchstseinem ruhmgekrönten erhabenen Sohne, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Friedrich, den Gott, der Herr, segnen möge, wie Er den Erlauchten Vater, Der selbst auch das Ideal eines Sohnes war, so über Bitten und Verstehen gesegnet hat! — Das walte Gott!" Seine Excellenz, welcher, umgeben von seinen Adjutanten, diese Anrede entgegengenommen hatte, dankte zunächst einem jeden einzelnen der erschienenen Herren durch warmen Händedruck und erwiderte dann in jener warmen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weise, wie er sich freue, daß Zivil und Militär in dieser Stadt — welche wohl die einzige wäre, welche der Hochseligen Majestät Namen trüge —, so einig auch in der Treue seien und hob hervor (sich dann speziell an den Herrn Bürgermeister wendend und ihn beauftragend, dies zur Kenntniß der Herren Stadtverordneten zu bringen) welch' große Genugthuung ihm die patriotische Gesinnung der gesammten Bevölkerung der hiesigen Stadt, ganz verschwindende Ausnahmen abgerechnet, gewähre. Sich dann wieder an den Kammerherrn Grafen von Lüttichau wendend und für den Ausdruck aller Treue dankend, forderte S. E. die Herren auf, nach dem unersetzlichen Verluste mit frischem Muthe und Hingabe aller Kräfte dem Kaiser Friedrich zu dienen, wie Sr. Majestät dem dahingeschiedenen Kaiser gedient worden wäre. Mit warmem Händedruck entließ hierauf S. E. die erschienenen Herren Amtsrichter Keber, Postdirektor Rogage, Professor Dr. Holstein, Pastor Jahns und die früher schon genannten.

⁂ **Wilhelmshaven**, 12. März. In Folge des Ablebens unseres allverehrten Heldenkaisers Wilhelm sind für die hiesige Garnison folgende Maßnahmen zur Ausführung gelangt. Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr wurde die gesammte Garnison auf der Adalbertstraße durch den Chef der Nordseestation, Vize-Admiral Graf von Monts, auf den neuen Kaiser Friedrich vereidigt. Die Offiziere und höheren Beamten der Garnison haben mit dem heutigen Morgen auf sechs Wochen Trauer angelegt und zwar tragen dieselben während dieser Zeit einen Trauerflor um den linken Oberarm; ferner werden in den ersten vier Wochen auch die Kordons, Agraffen und Nationale am Hut, die Adler und Kokarden am Czako, die Epauletten, Achselstücke, die Passanten, Schärpen und Portepees mit Flor verhüllt getragen. Gestern Morgen mit Flaggenparade hat S. M. Artillerieschulschiff „Mars" den Trauersalut für den hochseligen Kaiser Wilhelm mit 66 Schuß gefeuert. Das Wachtschiff „Nixe", welches im Laufe des Morgens von der Uebungsfahrt aus See auf hiesiger Rhede zurückkehrte, feuerte ebenfalls den Trauersalut. Mittags 12 Uhr feuerten diese Schiffe für Se. Majestät den Kaiser Friedrich einen Salut von 33 Schuß. Bei dieser Gelegenheit wurden die bisher auf den fiskalischen Gebäuden halbstocks gesetzten Flaggen bis zum Dunkelwerden vorgeheißt. Die Besatzungen S. M. Artillerieschulschiff „Mars" und S. M. Wachtschiff „Nixe" sind gestern Morgen vereidigt worden.

□ **Wilhelmshaven**, 12. März. Auch in den gestrigen Gottesdiensten wurde das Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in erhebendster Weise gedacht; die Kirche war überfüllt.

□ **Wilhelmshaven**, 12. März. Im Wege öffentlicher Ausschreibung soll die Bepflanzung der Umgebung der Sammelbassins am fiskalischen Siel seitens der Wasserbau-Inspektion vergeben werden, ein Unternehmen, welches gewiß freudig begrüßt werden wird.

w. **Wilhelmshaven**, 12. März. Der Barbier G., welcher vor einigen Wochen den Agenten Sch. in Elsaß körperlich mißhandelte, wurde in Aurich zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ferner wurde der Zimmergeselle D. aus Heppens, welcher den Matrosen B. in die Brust schoß, in Oldenburg zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

⁂ **Wilhelmshaven**, 12. März. (Die eingetretene milde Witterung) ist wieder einem erneuten Rückschlag des Winters gewichen. Gestern Nachmittag trat Schneetreiben ein, das bis in die ersten Vormittagsstunden des heutigen Tages in ziemlich heftiger Weise anhielt und auch jetzt noch nicht ganz aufgehört hat. Hoher Schnee erfüllt deshalb wieder die Straßen, und die Noth der Trottoirreinigung beginnt für die Hausbesitzer abermals. Wir möchten ihnen rathen, daß sie darin nicht erlahmen mögen, wenn sie sich vor Strafbefehlen schützen wollen.

□ **Wilhelmshaven**, 10. März. (Schöffengericht.) Vorsitzender des Gerichtshofes: Herr Amtsrichter Keber; Schöffen: die Herren Gymnasiallehrer Rhodewald und Schneidermeister Funk; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Graf v. Lüttichau; Protokollführer: Herr Assistent Behrends. Es liegen 10 Straffälle vor.

Aus der Haft werden vorgeführt die Arbeiter Sch. von hier, M. und K. von auswärts. Der Erste wird wegen eines an einem Kameraden verübten Uhrendiebstahls, den er eingesteht, unter Auferlegung der Kosten zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Zweite erhält wegen Bettelns eine Strafe von 4 Wochen Haft. Der Dritte ist ebenfalls ein vielbestrafter Bettler, der in 5 Fällen hier am Orte gebettelt hat. Die Staatsanwaltschaft beantragte den Umständen nach 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Der Angeklagte bittet, ihm das Arbeitshaus zu erlassen, da er doch nur gebettelt habe, was immer besser sei, als Stehlen ꝛc. Der Gerichtshof erkennt auf 8 Wochen Haft, sieht aber von der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ab, da der Angeklagte in letzter Zeit gearbeitet hat und das schlechte Wetter auch als Milderungsgrund angesehen werden kann. — 4) Der Kaufmann J. von hier ist des groben Unfuges angeklagt, begangen durch das Befahren des Trottoirs mit dem Veloziped. Gegen den Straferlaß von 15 Mk. hatte er Widerspruch erhoben; doch zog er denselben zurück, nachdem ihm der Herr Vorsitzende des Gerichtshofes das Ungebührliche und Gefährliche seines Gebahrens auseinandergesetzt hatte. Der Gerichtshof beschließt daher, das Verfahren gegen den ꝛc. J. einzustellen. — 5) Der Schlosser K. von hier, welcher einen Nachtwächter geprügelt, wird wegen Körperverletzung zu 20 Mk. event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt. Hier wird die Sitzung infolge der eingetroffenen Nachricht vom Tode Sr. Majestät des Kaisers aufgehoben.

= **Bant**, 9. März. (Gemeinderathssitzung.) Zu der gestern Abend 7½ Uhr im Schmidt'schen Lokale anberaumten Gemeinderathssitzung waren außer den Herren Gemeindevorsteher und Protokollführer 15 Mitglieder anwesend; drei Herren waren als verhindert entschuldigt. Bei der Wahl eines Bezirksvorstehers für die Ortschaft Neubremen wird an Stelle des seitherigen Bezirksvorstehers Kaufmann Herrn S. der Landmann Herr C. H. auf vier Jahre gewählt. — Dem Rechnungsführer der Gemeinde-krankenkassen-Versicherung pro Etatsjahr 1887 wird, da seitens der Herren Revisoren keine Monitas vorgebracht sind, Decharge ertheilt. — Der Antrag des Großherzogl. Amtes zu Jever, betreffend Anschaffung einer Feuerspritze, wird in Erwägung dessen, daß eine solche ohne praktischen Werth, mithin für die Gemeinde zwecklos sei, höheren Orts zur Entscheidung unterbreitet. — Als Taxator zur Vermögensauseinandersetzung (Immobilien) der Gemeinden Sillenstede, Neu-Bremen und Bant wird für die hiesige Gemeinde der Landmann Herr C. H. als Sachverständiger und Abschätzer gewählt. Jede der drei Gemeinden hat einen Taxator zu stellen. — Der zeitige Marktvogt, Herr K., wünscht in seinem Gesuche einen Anhang zu der jetzigen Marktordnung, betreffend Verbot des Feilhaltens und Hausirens von Waaren in den Straßen während der Abhaltung des Wochenmarktes. Der Bürger-Verein „Bant" vertritt in seinem eingereichten Gesuche auch die Ansicht des Marktvogtes und möchten Kontraventionen durch den Gemeindediener zur Anzeige gebracht werden. Betreffs Erhebung eines Standgeldes bezw. Verbotes für Ausladen von Steinen, Kalk ꝛc. aus den auf dem Schienengeleise während der Marktzeit stehenden Waggons hat sich der Herr Gemeindevorsteher zunächst mit der Oldenburger Spar- und Leihbank in Verbindung zu setzen. Betreffs Errichtung einer überdachten Bude zur Unterbringung der Wagen auf dem Marktplatze, soll der definitive Beschluß des Großherzogl. Staatsministeriums über Beschaffung einer Feuerspritze abgewartet werden, um das Nöthige mit dem Nützlichen verbinden zu können. Ein Tarif über Marktabgaben soll an Ort und Stelle in geeigneter Weise angebracht werden. Dem Marktvogt wird als solchem die Anlegung eines kenntlichen Abzeichens genehmigt. — Das Gesuch des Kaufmanns Herrn G. zur Errichtung einer Destillation mit Kleinhandel und Spirituosenverkauf wird mit großer Majorität abgelehnt; dagegen

Landesbibliothek Oldenburg

dem Kaufmann H. zu Neu-Bremen sein Gesuch zur Etablirung einer Speisewirthschaft mit Bierausschank (Wurstmacherei) bewilligt. Dem seit Kurzem aus Amerika zurückgekehrten Gastwirth J. D. L. wird die Genehmigung zum Betriebe einer Gastwirthschaft, im Hinblick auf § 33 der Gewerbe-Ordnung, nicht ertheilt. — Die Beschwerde des Marinezeichner Herrn v. S. Namens der Einwohner von Banter-Deich über die schlechte Instandhaltung des Kirchen- und Schulweges vom Kanal nach Belfort wird angesichts der Thatsache, daß die verl. Werftstraße immerhin ein Privatweg ist, unbeachtet gelassen. — Infolge eines Gesuches des Maurermeister Herrn S., die Werftstraße vom Beginn der fiskalischen Häuser nach dem neuen Friedhofe hin als öffentliche Straße zu übernehmen, wird dieselbe gemäß Art. 48, § 6 der Wege-Ordnung als öffentliche Verkehrsstraße und als Nebenweg einstimmig angenommen. Hierdurch werden die vielfachen Bedenken, betr. Ueberwegung nach dem Friedhofe, zumal die Kaiserl. Werft der Gemeinde sehr freundlich entgegengekommen ist, zum größten Theil aus dem Wege geräumt. Nach Verlesung des Protokolles erfolgte Schluß der Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

:||: **Bant**, 12. März. Am Sonnabend wurde der Arbeiter St. von hier im Stadtpark erhängt aufgefunden. Der Betreffende machte schon vor 14 Tagen den Versuch, sich in der Nähe von Belfort vom Zuge überfahren zu lassen, indem er sich auf die Schienen gelegt hatte, wurde aber von Passanten noch rechtzeitig vom Geleise entfernt.

⊙ **Bant**, 12. März. Die Firma B. hierselbst errichtet in der Gemeinde Neuende eine größere Filiale. Der Neubau, welcher bis Mai fertig gestellt sein soll, wird von den Herren Maurermeister M. und Zimmermeister K. ausgeführt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

⁂ **Brake**, 11. März. Sehr empfindliche Folgen zog eine im Laufe des vergangenen Winters in der Nähe von Kleinensiel von mehreren Grenzaufsehern entdeckte Zolldefraude, wobei etwa 40 Pfd. Rohkaffee über die Zollinie eingeschwärzt werden sollten, nach sich. Auf den Ruf des Grenzaufsehers „Halt! Zollbeamter!“ warfen seiner Zeit — es war am Abend des 7. Dezember — die beiden Schmuggler ihre Waare von sich und suchten alsdann durch die Flucht zu entkommen. Dem Einen gelang dies, während der Andere, in die Enge getrieben, in die Weser sprang. Da ihm jedoch zwei Grenzaufseher auf dem Fuße folgten, wurde er gleich erfaßt und kamen nun alle Drei durchnäßt wieder an's Ufer. Nach dem Zollamte begleitet, gab derselbe jetzt den Namen des Entwichenen an. Da aber noch ein Dritter im Bunde war, also ein Bandenschmuggel vorlag, wurde die Sache in die Hände der Staatsanwaltschaft gegeben und wurde auf dem gestrigen Termin vor der zweiten Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Oldenburg den Angeschuldigten die Lust zu derartigen Beschäftigungen hoffentlich vollständig genommen. Der als Haupträdelsführer Angesehene, welcher bereits vor etwa 1½ Jahren um ein gleiches Vergehen bestraft war, erhielt außer der Geldstrafe, dem achtfachen Zoll, also 63 Mk. 20 Pfg., noch neun Monate Gefängniß. Die beiden Andern, welche noch nicht vorbestraft waren, wurden Jeder zum vierfachen Zoll — 30 Mk. 80 Pfg. — sowie zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Außerdem erfolgte die Konfiskation der Waare und die Verurtheilung der Angeklagten in die Gerichtskosten. Zählt man die baaren Auslagen und die durch die Gefängnißhaft entstehende Versäumniß zusammen, so kann sich leicht ein Jeder einen Begriff von der Höhe der Strafe und den Verlusten machen, welche durch die Uebertretung dieses Gesetzes auf's Spiel gesetzt wird. Leicht ist es möglich, daß außerdem noch das Glück ganzer Familien dadurch zu Grunde gerichtet wird.

† **Von der Unterweser**, 11. März. Nachdem seit einigen Tagen milde Frühlingsluft wehte und uns zu den schönsten Hoffnungen in Bezug auf den nun nahenden Frühling berechtigte, trat heute Morgen ein kühler Ostwind und mit demselben leichter Frost ein. Heute Nachmittag hingegen wurde der Wind stärker und begann ein anhaltender Schneefall. In Kurzem war Mutter Erde wieder mit ihrem winterlichen Kleide angethan. Heute war man damit beschäftigt, die durch den Eisgang in der Weser vertriebenen Tonnen wieder richtig zu legen resp. gänzlich aufzuholen.

Aurich, 5. März. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den der Brandstiftung verdächtigen, 36 Jahre alten Krämer A. A. Janssen aus Osteel. In der Nacht vom 13. zum 14. November v. J. ist auf dem Boden der mit dem Wohnhause des Angeklagten unter einem Dache befindlichen Scheune Feuer ausgebrochen, welches nach Angabe des Janssen nur durch Diebe, welche zuvor in das Haus eingeschlichen sind und ihn bestohlen haben, absichtlich oder aus Fahrlässigkeit verursacht ist. Mehrere Nachbarn des Angeklagten sind infolge der von Letzterem gemachten Brandrufe aus ihren Betten gesprungen und in das Janssen'sche Haus geeilt, woselbst sie in kurzer Zeit des Feuers, welches außer zwei Stellen in dem Fußboden erst wenige Gegenstände ergriffen hatte, Herr zu werden vermochten, wobei ihnen jedoch auffiel, daß es sowohl in der Scheune als auch in dem andern Theile des Hauses nach Petroleum roch. Zudem fand man auf dem Boden zwischen mehreren Theebüchsen eine Kruke mit Petroleum. Die von einem der löschenen Nachbarn sofort nach Bekämpfung des Feuers vorgenommene Prüfung des Waareubestandes hat ergeben, daß an solchen nur für etwa 100 Mk. vorhanden war, während der Angeklagte am Tage des Brandes sein Waarenlager einschließlich seines geringen Mobiliars für 1350 Mk. bei der Gesellschaft „Constantia“ versichert hatte. Hiernach mußte der ꝛc. Janssen ein erhebliches Interesse an der Erlangung der Brandentschädigungsgelder haben, zumal seine für 2700 Mk. gegen Feuersgefahr versicherten Immobilien mit 2500 Mk. Hypothekenschulden belastet waren und nach Angabe des Gemeindevorstehers das Geschäft des Angeklagten in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Sehr erschwerend gegen den Letzteren kommt namentlich in Betracht, daß derselbe bereits im Dezember 1880 ein Feuer von geringer Bedeutung in seinem Hause gehabt und im Juli des folgenden Jahres einen totalen Feuerschaden erlitten und wegen dieses letzteren Falles sich ebenfalls in gerichtlicher Untersuchung befunden hat. Nach Auskunft der Zeugen ist man in Osteel allgemein der Ansicht, daß der Angeklagte der Urheber sowohl des inkriminirten als auch der früheren Brandfälle ist. Nach Schluß der Beweisaufnahme wird auf Veranlassung der Vertheidigung außer der Hauptfrage die Nebenfrage gestellt, ob der Angeklagte das von ihm angelegte Feuer, bevor dasselbe entdeckt und ein weiterer als durch die bloße Inbrandsetzung bewirkte Schade entstanden war, wieder gelöscht habe. Bei dem Vorhandensein der letzteren Thatsache sichert der § 310 des Strafgesetzbuchs dem Thäter Straflosigkeit zu. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf „Schuldig“ der vorsätzlichen Brandstiftung unter gleichzeitiger Bejahung der oben erwähnten Nebenfrage. Auf Grund dieses Wahrspruches spricht der Gerichtshof die Straflosigkeit — nicht Freisprechung — und sofortige Haftentlassung des Angeklagten aus.

R. Die Lieblingsblumen des Kaisers Wilhelm.

Die Rose klagt: O Jammer und Noth,
Der Kaiser, der Kaiser Wilhelm ist todt,
Was soll nun aus Deutschland werden?

Die Kornblume spricht: Verzage doch nicht,
Lieb' Schwester, zwar sieht er nie mehr das Licht
Mit seinen so lieben Augen.

Er, der das Reich zur Einheit gebracht,
Der's so herrlich und mächtig gemacht,
Der hat es gar fest gegründet.

Es ist kein schwankendes Blümelein,
Es ist eine Eich' im Eichenhain,
Es ist ein Gebirge von Eisen.

Doch, Schwester, sprich, was wirst Du bleich?
O, gräme Dich nicht um's deutsche Reich,
Es steht wie ein Fels im Meere.

Die Rose spricht: Mir wird so bang,
Der Kaiser liebt' mich sein Leben lang,
Nicht ferner soll ich ihm duften.

Da hebt die Blaue den lieben Kopf:
Ich bin zwar nur ein armer Tropf
Und — blühe unter den Aehren.

Doch hat er mich unsterblich gemacht,
Er schaute nich nur auf stolze Pracht,
Mir war er herzlich gewogen.

Du, Schöne, wirst schon den Schmerz bestehen,
Dich lässet die Liebe nimmer vergehen,
Du Lust des Menschengeschlechtes.

Ich aber, ich arm' blau' Blümelein,
Ich blühe jetzt nur für ihn allein
In seinem Angedenken.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 14. d. M., Passionsgottesdienst in der Elisabethkirche. Abends 6 Uhr. Es predigt Herr Pastor Jahns.

Briefkasten.

Abonnent in Belden a. P. Wir können Ihnen hierüber keine Auskunft ertheilen.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 12. März, 2,10 früh. Der Kaiserzug traf 11¼ Uhr mit dreiviertelstündiger Verspätung infolge starken Schneefalls in Charlottenburg ein. Zur Begrüßung erschienen das Kronprinzenpaar, Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen. Trotz dichten Schneegestöbers stand die Menge vom Bahnhof bis zum Schloß dicht gedrängt. Unmittelbar nach der Ankunft bestiegen die Familienglieder den Salonwagen, begrüßten daselbst das Kaiserpaar aufs Herzlichste. Se. Majestät der Kaiser nahmen sich in der Mütze und dem Uniform-Mantel sehr gut aus. Die Prinzen küßten dem Kaiser Friedrich die Hand und umarmten hierauf die Kaiserin. Die Majestäten begaben sich unmittelbar aus dem Salonwagen durch den mit Blumen geschmückten Pavillon nach der bereitstehenden Equipage nach dem Charlottenburger Schloß. Vor und hinter dem Wagen ritten Garde du Corps, derselbe blieb auf dem ganzen Wege geschlossen. Der ergreifendste Enthusiasmus hatte sich des Volkes bemächtigt. Die Prinzessin Töchter, Se. Durchlaucht der Reichskanzler und die Minister mit Gefolge fuhren nach dem Zentralbahnhof Berlin. Jetzt, gerade 12 Uhr, findet die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaiser Wilhelms nach dem Dome statt.

Polizei-Bericht

vom 10. März.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde im Ems-Jade-Kanal in der Nähe der Wilhelmstraße eine männliche Leiche auf dem Wasser treibend aufgefunden. Die Persönlichkeit ist festgestellt.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde ein Mann erhängt im Park aufgefunden. Die Persönlichkeit ist festgestellt.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.
Graf von Lüttichau.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs- Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. °Cels.	Höchste Temp. °Cels.	Niedrigste Temp. °Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Form.	Niederschlagshöhe. mm
Mrz.10.	2 hMtg.	741.5	7.5	—	—	SW.	4	10	cu	—
Mrz.10.	8 h Abd.	741.4	5.9	—	—	WSW.	4	10	nim	2.1
Mrz.11.	8 hMrg.	747.6	—0.8	9.1	—1.0	O.	3	10	cu	—
Mrz.11.	2 hMtg.	744.0	—0.6	—	—	OSO.	4	10	cu	—
Mrz.11.	8 h Abd.	740.4	—3.4	—	—	SO.	6	10	cu	0.2
Mrz.12.	8 hMrg.	737.9	—3.2	0.1	—3.6	O.	5	10	cu	0.1

Bemerkungen: März 10.: Nachmittags öfter Regen.
März 11.: Nachmittags und Nachts ziemlich heftiges Schneegestöber bei böigen SO.-Winden.

Marktpreise.

		Wilhelmshaven (Roonstr.) am 8. März:	Neuheppens (Bismarckstr. am 9. März:
Rindfleisch	pr. Pfd.	0,50 Mk.	0,50 Mk.
Kalbfleisch	„ „	0,40—0,45 „	0,40 „
Schweinefleisch	„ „	0,50 „	0,30 „
Karbonaden	„ „	0,60 „	0,50—0,60 „
Hammelfleisch	„ „	0,40 „	0,40 „
Keule	„ „	0,45—0,50 „	0,45—0,50 „
Käse	„ „	— „	0,20—0,40 „
Butter	„ „	1,10 „	1,10 „
Hühnereier	(20 Stück)	1,10 „	0,95—1,10 „
Enteneier	„ „	— „	— „
Hasen	pr. Stck.	— „	— „
Rebhühner	„ „	— „	— „
Enten	„ „	— „	— „
Enten, wilde	„ „	1,50 „	— „
Krikenten	„ „	— „	— „
Gänse (fette)	pr. Pfd.	— „	— „
Hühner	pr. Stck.	1,00—1,80 „	1,00—1,70 „
Küken	„ „	— „	— „
Tauben	(Paar)	— „	— „
Birnen	(5 Liter)	0,50 Mk.	0,50 Mk.
Saure Aepfel	(„ „)	0,80 „	0,50—0,80 „
Süße Aepfel	(„ „)	— „	0,50—0,60 „
Mispeln	pr. Ltr.	— „	— „
Kartoffeln	(25 Ltr.)	1,00 „	0,90—1,00 „
Mohrrüben	(5 „)	0,30 „	0,25 „
Blumenkohl	pr. Kopf	0,15—0,30 „	0,15—0,30 „
Rothkohl	„ „	0,15—0,30 „	0,15—0,30 „
Weißkohl	„ „	0,15—0,30 „	0,15—0,30 „
Wirsing	„ „	0,10 „	0,10 „
Steckrüben	3 Stck.	0,10 „	0,10 „
Honig	pr. Pfd.	— „	— „
Schellfische	pr. Stck.	— „	— „
Hechte	pr. Pfd.	— „	— „
Stint	„ „	0,15 „	0,15 „
Grüne Heringe	(3 Pfd.)	— „	— „
Brassen	pr. Pfd.	0,30 „	0,30 „
Schleie	„ „	— „	— „
Mettwurst	„ „	0,60—0,80 „	0,60—0,80 „

Bekanntmachung.

Die Ausführung der nachbezeichneten Reparatur-Arbeiten: Schieferdecker, Asphalt, Pumpen, Gasleitungs, Steinsetzer, der zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur hierselbst gehörigen Gebäude ꝛc. soll für das Jahr 1888/89 verdungen werden.

Angebote sind mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis zu dem am

19. März ds. Js., Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale anstehenden Termine einzureichen, woselbst auch die Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 9. März 1888.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 11000 Stück zugeschnittenen Tuchmützen und 5000 Stück zugeschnittenen weißen Mützen soll vertragsmäßig vergeben werden.

Unternehmer wollen Angebote bis

zum 17. März ds. Js., Mittags 12 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift:
„Angebot zur Anfertigung von Tuch- und weißen Mützen“
hierher einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können in der diesseitigen Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 28. Februar 1888.

Bekleidungsamt der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für das Jadegebiet wird am

Sonnabend, den 17. und Montag, d. 19. März cr., von Morgens 10½ Uhr

an, im „Berliner Hof“ zu Wilhelmshaven, Manteuffelstraße abgehalten werden und gelangen am 17. März die vor dem Jahre 1868 geborenen Militärpflichtigen, am 19. März diejenigen des Geburtsjahres 1868 zu Vorstellung.

Nach dem Geschäft am ersten Tage findet die Klassifikation der Reservisten, am zweiten Tage die Loosung statt.

Alle zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich an dem betr. Tage **ein und eine halbe Stunde vor Beginn der Musterung, um 9 Uhr Morgens**, im Musterungslokale einzufinden.

Die schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, sowie die Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer haben die bezüglichen Schiffspapiere und Atteste über ihre gewerbliche Qualifikation ꝛc. mitzubringen und im Termine vorzulegen.

Gegen Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden.

Gleichfalls wird gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein, mit Krätze behaftet oder in angetrunkenem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen, eine Strafe bis zu 15 Mark event. 3 Tage Haft erkannt werden.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind sofort, und zwar spätestens bis zum **10. März d. J.** beim **Hülfsbeamten** des Königlichen Landraths in Wittmund zu **Wilhelmshaven** einzureichen.

Die Reklamanten haben ihre in Frage kommenden Angehörigen zum Musterungstermine mitzubringen.

Wittmund, den 27. Februar 1888.

Der Landrath.
Lodemann.

Bekanntmachung.

Die **Bepflanzung der Umgebung der Sammelbassins** am Preußisch-fiskalischen Siel soll im Wege der öffentlichen Ausverdingung vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 24. März, Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Kanalisations-Bureau, Gökerstr. 14, angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Anerbieten auf Bepflanzung der Umgebung der Sammelbassins“
einzureichen.

Die speciellen Bedingungen können täglich von 11 bis 12 Uhr im Kanalisations-Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 12. März 1888.

Der Wasserbau-Inspector.
J. A.:
O. Weißker, Kgl. Reg.-Baumeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Musterungsgeschäft am 17. und 19. März d. Js. hierselbst zu gestellen haben, werden aufgefordert, ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 5 Tage, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 6. März 1888.

Der Magistrat.
Oetken.

Verpachtung.

Die den Gemeinden Neuende und Heppens zustehenden **Auskündiger-Dienstländereien**, als:

3 Parcell. Weideland
bei Neuende belegen,
3 Grasen Pflugland
im Neuender-Neuengroden,
2 Grasen Pflugland
im Heppenser-Neugroden,

sollen am

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 6 Uhr,

in der Gaststube des Wirths **Euken** hierselbst, auf weitere 6 Jahre vom 1. Mai d. J. an öffentlich verpachtet werden.

Neuende, 8. März 1888.

Im Auftrage des Gemeindevorstandes:
H. Gerdes,
Auctionator.

Billig zu verkaufen

ein fast neuer **Nußbaum-Schreibsekretair.** Maler **Wendel**, Ostfriesenstr. 61 (Lothringen).

Verkauf.

Frau Apotheker Hibben zu Neustadtgödens, die ihren Haushalt vollständig aufgeben will, läßt etwa **Mitte nächsten Monats** ihr

gesammtes elegantes

Mobiliar ꝛc.

öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen, was hierdurch vorläufig angezeigt wird.

Wittmund, den 10. März 1888.

H. Eggers,
Königl. Auctionator.

Gesucht

zum 1. April ein **ordentliches**

Mädchen

für häusliche Arbeiten u. welches auch mit in den Laden gehen kann.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Unterwohnung** in der Börsenstraße. Näheres bei **Löschen**, Marktstraße 32.

Bögers Gasthof,

Burhave.

= Hotel ersten Ranges. =

Vorzügliche Küche, ff. Weine etc.
Gespanne auf Bestellung zu jed. Tageszeit i. Eckwarderhörne.

H. Böger.

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehlen
unsere
gebrannte Kaffees

à Pfund Mark 1,10
" " " 1,20
" " " 1,30
" " " 1,40

1,40 nach Bonner Methode gebrannt, alle anderen Kaffees an Reinheit im Geschmack u. Aroma übertreffend.

Jacobs & Knopf.

Confirm.-Stiefel

hochfein und billig
empfiehlt

J. Bürger,
Neuheppens, Neuestr. 1.

Schicke in den nächsten Tagen mein diesjähriges Preisverzeichniß in Wilhelmshaven u. Umgebung herum und bitte freundlichst, mich auch wieder mit so vielen Aufträgen wie früher beehren zu wollen. Meine

Sämereien

sind alle frisch und führe nur Sorten, die für hiesigen Boden und Klima passend sind; stelle dieselben wieder auf hiesigen Wochenmärkten aus.

C. Harborth
aus Varel.

Meine Samenpackete sind mit meiner Firma versehen. D. O.

An- und Verkauf von
getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Uhren u. Betten.
S. Cohn, Bismarckstr.

Bergmann's
Original-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**,
Berlin u. Frankfurt a. M.

Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzügl. Wirkung geg. alle Arten **Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen** 2c. Vorräthig Stück 50 Pf. bei

Gebr. Dirks.

Photogr. Atelier

von
Anton Götz,
Bismarckstraße 18.
Moment-Aufnahmen bei jedem Wetter.

Die viel begehrten
Schablonen

zur
Wäsche-Stickerei u. Quittungsbücher über Wohnungsmiethe
sind wieder vorräthig.

E. Fuchs, Buchhandl.,
Bismarckstr. 22.

Habe noch **ca. 150 Ctr. beste**
Speise-Kartoffeln
(Nienburger)
gegen billige Berechnung abzugeben.

F. Schladitz.

Confirm.-Stiefel

empfiehlt

J. G. Gehrels.

Bitte hierdurch die geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven, das Wohlwollen, welches meiner Frau geschenkt, auf mich weiter übertragen zu wollen.

S. Cohn.

Zu vermiethen
eine Oberwohnung
zum 1. Mai, bestehend aus 3 Räumen.
Verl. Gökerstr. 5.

Infolge des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, dass ich meine

Localitäten

für den Monat März für öffentliche sowohl wie für Vereins-Vergnügungen **geschlossen** halte.

Hochachtungsvoll
Albert Thomas.

Trauer-Hüte

sind wieder in **großer Auswahl** vorräthig.

A. G. Diekmann.

Trauerflore um Hüte

sowie
seidene Aermelflore
empfiehlt
F. Karsten.

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin

die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Concurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen, in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.

Das unverletzte Etiquett trage diese
SCHUTZ- Schutz-Marke. **MARKE.**
Fabrikanten: J. & C. Blooker * Amsterdam.

Seifen-Pulver

von
Peter Ney,
Seifenfabriken
in **Aachen** und **Verviers.**

Unübertroffenes und bequemstes **Waschmittel.** Besonders empfehlenswerth, weil es auch **ohne Bleiche schöne weiße** und **geruchlose Wäsche** liefert und selbst mit hartem Wasser gut schäumt und reinigt, bei billigem Preise also alle Vorzüge in sich vereinigt.

Frei von allen schädlichen oder werthlosen Beimischungen. Mindestens gleichwerthig mit den besten Concurrenz-Fabrikaten dieser Art. Zu haben in allen besseren **Droguen- u. Colonialwaaren Handl.**

Jedes Packet trägt die Gebrauchsanweisung.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Reparaturen aller Art
an
Regen- u. Sonnenschirmen
prompt und billig.

S. Cohn,
Bismarckstr. 22.

---

10 Jahre Garantie
Kostenfreie Probesendung
Ratenzahlung
Pianinos
eigener Fabrik
Fr. Helmholz
HANNOVER, Braunschweigerstr. 10

Polster, Möbel
u. Dekoration (Gardinen)
sowie das **Tapezieren** der **Zimmer,** fertigt unter Zusicherung billiger Preise in und außer dem Hause an

F. W. Mackrodt,
Tapezier und Dekorateur,
Marktstraße Nr. 35.

Verloren
kleine goldene Brosche mit Corallen. Gegen Belohnung abzugeben Adalbertstr. 9b.

Patentirt in 12 Ländern.
Passende Stiefel
System Frohn Brinck & Co.
Jeder Fuss wird in der im Stiefel einzunehmenden Stellung geformt und darnach der Leisten mittels Maschine copirt, worüber jede Art Schuhwerk bequem und elegant von mir hergestellt wird.
J. G. Gehrels, Wilhelmshaven.

Im Verlage der **Hahn**'schen **Buchhandlung** in **Hannover** erschien so eben:

Die Hannoversche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.
Text-Ausgabe
des Statuts und der gesetzlichen Bestimmungen nebst kurzer Einleitung und einem Sachregister.
Herausgegeben von einem höheren Verwaltungsbeamten der Provinz Hannover.

Gebunden 1 Mk., bei Einsendung von 1 Mk. 10 Pf. in Briefmarken franco, bei Bezug von Parthien franco ohne Post-Aufschlag.

Bergmann's
Birkenbalsam- u. Lilienmilch-Seife
nur echt bei **Rich. Lehmann.**

Zu vermiethen
zum 1. April ein **möbl. Zimmer** nebst Schlafkabinet.
P. F. A. Schumacher,
Roonstr. 81.

Chines. Haarfärbe-Mittel

von **Robert Hoppe, Halle a./S.,** unschädlich, da **gift-** und **bleifrei,** färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz.** — Flaschen à M. 2,50 und 1,25.

Electromotorische
Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à St. 1 Mk., echt bei
Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Verkaufe einen 2jährigen braunen **deutsch-englischen**
Hühnerhund
mit flotter Suche und feiner Nase. Derselbe steht gut vor, namentlich auch Schnepfe, apportirt Alles zu Wasser und zu Lande und besitzt guten Apell. Preis 120 Mark.

Lüthje, Königlicher Forstsekretär,
Friedeburg (Ostfriesl.)

Lehrling-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Photographie** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.

A. Walther.

Zum 1. Mai suche ich ein **erfahrenes Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Ober-Stabsarzt **Schotte,**
Ecke der Roon- u. Wallstr.

Gesucht
zum 1. April oder 1. Mai ein
Dienstmädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden.
Frau **Walther,** Roonstr. 75.

Gesucht
wird auf sofort oder zum 1. April ein **junges Mädchen** für einen festen Dienst. Verl. Roonstr. 56, p. r.

3000 Mk.
gegen sichere Haushypothek zu **belegen.**
Bant, 9. März 1888.
G. Schwitters,
Rechnungssteller.

Gesucht
zwei Schuhmachergesellen
auf gut genagelte Herrenboden.
Apel, Belfort.

Gesucht
ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn. Antritt zum 15. März oder 1. April.
Bant, Schützenhof.

Gesucht
eine Wohnung
nebst Räumlichkeiten zu einer Werkstelle. **G. Schaaf.**

Gesucht
eine Wohnung zum Preise bis 300 Mk. von kinderlosen Leuten zum 1. April oder Mai.
Näheres Bismarckstr. 27, part.

Ein Schneidergeselle
kann sofort Arbeit erhalten bei
H. Schwantje,
Kasernenstraße 1.

Ein f. möbl. Zimmer
nebst Kabinet und Burschengelaß habe ich per 1. April zu vermiethen.
J. B. Henschen, Roonstr. 83.

Zu vermiethen
zum 1. Mai **zwei Wohnungen.**
Schmidt, Belfort
(Rathhaus).

Zu vermiethen
zum 15. d. Mts. oder später
1 hübsch möb. Zimmer.
Lothringen 31, part. r.

Zu vermiethen
eine Unterwohnung
an stille Bewohner.
Funke, Banterstr. 7.

Billig zu verkaufen
ein noch gut erhaltenes completes zweispänniges **Kutschgeschirr.**
F. Diez, Roonstraße 15.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Die **Malerarbeiten** im Saale des Schützenhauses zu Bant sollen nur unter Mitglieder vergeben werden.
Hierauf reflektirende Malermeister wollen sich mit dem Präsidenten in Verbindung setzen.

NB. **Mittwoch, den 14. d. Mts.,** Abends 8 Uhr: **Versammlung** des Vorstandes u. der Schießkommission im Parkrestaurant.

Der Vorstand.

Concordia in Bant.
Gesangstunde fällt für diesmal aus.

Der Vorstand.

Dejenigen Herrn, welcher mir am Freitag mein **Bild** entwendet hat, bitte ich, sofort dasselbe zurück zu schicken.

Rosa Seifert, Kirchstr. 1.

Ein sehr starker
Hof- und Zieh-Hund
billig zu verkaufen. Deichstr. 1.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
wurden hocherfreut
T. v. d. Ecken und Frau.

Die glückliche Geburt eines
Knaben
zeigen hocherfreut an
Wilhelmhaven, den 12. März 1888.
Pietschmann und Frau.

Die Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen ergebenst an
Wilhelmshaven, 12. März 1888.
Ernst Iburg und Frau,
Martha, geb. Töpken.

Johanne Henriette Mammen
Johannes Heinrich Lindner
Verlobte.
Wilhelmshaven, 11. März 1888.

Theodora Backer
Mathias Conrads
Verlobte.
Wilhelmshaven, im März 1888.

Verlobte:
Karoline Onken
Heinrich Irps
Cleverns. Schaar.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten und seiner Kinder treusorgenden Vater, den Kesselschmiedvorarbeiter

Franz Friedrich

heute Morgen 6 Uhr von seinem langen schmerzvollen Krankenlager durch den Tod zu erlösen.
Bant, den 11. März 1888.

Die trauernd. Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstr. 4, aus statt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern Morgen 8¾ Uhr entriß uns der Tod unser geliebtes Söhnchen

Alfred

im Alter von 1 Jahr 3 Mon., was wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Oberbootsmannsmaat **Paesch** und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, verl. Gökerstr. 4, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute früh gegen 9 Uhr entschlief ruhig und sanft unsere gute Mutter, die Wittwe des Kgl. Bohrmstrs. Grund,

Frau Henriette Grund

in ihrem 73. Jahre.
Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmshaven, den 11. März 1888.

Die Geschwister.
Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oldenburgerstr. 18, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg